

Bitte, sehr verehrter Herr Professor, seien Sie mir nicht mehr böse.
Ich kann ja unter einem solchen D^ruck gar nicht mehr leben. Ich bitte Sie
herzlich um Ihre Güte und Ihr väterliches Verständnis.

Darf ich Ihnen zu dem Wort, das Sie am Sonnabend sagten von dem "leeren Strol-
dreschen" etwas sagen, was Ihnen Freude machen wird? Gestern bekam ich einen
Brief aus Bresslau von dem dortigen Professor für alte Geschichte, mit dem ich
befreundet bin, und er schreibt mir: "Ihr Chef muss ein sehr unternehmender
tatkraftiger Herr sein. Aubin hat mir ganz begeistert von der Erlangener
Tagung erzählt, sie sei so schön gewesen. Gerade nach solchen Tagungen im kle-
nen Kreis haben wir, auch wir Althistoriker so sehr das Bedürfnis." Ist das
nicht ein schönes Wort? Das darf Sie doch mit grosser Befriedigung erfüllen
und zeigt doch, dass Ihr Wirken nicht umsonst ist. Oh, ich beneide Sie darum.

Bitte, bewahren Sie mir ein wenig Ihr Wohlwollen und verzei-
hen Sie mir das Vorgefallene.

Mit den besten Grüßen bin ich

Ihre

ergebene

Margarete Hübl.

Lehrer

P.S. Die Bücher sind heute mittag in 3 Paketen
unter Wert und dringend abgeschickt. Ich
hoffe, sie kommen bald an.